

Erfahrungsbericht

Abstrakt

Ich bin Cedric, 22 Jahre alt und habe nun ein halbes Jahr am HUSTEP teilgenommen und habe selbstständig in Japan gelebt ohne vorher überhaupt eine eigene Wohnung gehabt zu haben oder jemals außerhalb von Europa gewesen zu sein. Ich kann für mich behaupten das jegliche Sorge unbegründet war.

Obwohl es anfangs verwirrend erschien mit einer solch fremden Sprache, habe ich mich schnell eingelebt und gut zurechtgefunden. Sapporo ist zwar eine große Stadt, aber sie ist auch gut strukturiert und organisiert. Auch wenn man mal nicht weiterweiß, so gibt es immer jemanden den man ansprechen kann oder der einem zur Hilfe eilt.

Dazu kann ich jedoch wärmstens empfehlen schon vorher so viel japanisch wie möglich zu lernen, da dies die Kommunikation um ein Vielfaches erleichtert. Obwohl man sich auch ohne gerade gut genug verständigen kann um in der Großstadt zu überleben.

Allem in allem war die Stadt, die Uni und das Leben in Japan einfach fantastisch. Ich habe viele Leute kennengelernt und die Kurse waren gut vom Schwierigkeitsgrad abgewogen, sodass man auch währenddessen noch einiges unternehmen konnte. Ich empfehle im Gegensatz zu mir selbst ein ganzes Jahr am HUSTEP teilzunehmen, wenn das möglich für euch ist und ihr sowieso schon ein großes Interesse an Japan habt.

Vorbereitung

Wie bereits erwähnt wäre es gut japanisch so viel wie möglich so früh wie möglich zu lernen. In der Hokkaido Universität wird das "Minna Nihongo" Sprachbuch genutzt. Es gibt davon ein Buch für Grammatik und Vokabel und ein zweites Buch das Übungsaufgaben bietet. Es wird genau diese Bücherreihe verlangt und keine andere.

Außerdem möchte ich darauf hinweisen, dass die Anmeldefristen zum HUSTEP früher sind als bei anderen Auslandsaufenthalten. Wenn ihr von der Uni Bremen nominiert werdet dann braucht ihr für die weitere Anmeldung ein Röntgenbild vom Brustbereich, welches von eurem Hausarzt gecheckt wird und eine generelle komplett Untersuchung. An sich würde das auch Zeit und Geld in Anspruch nehmen, aber manche Hausärzte sehen das etwas lockerer, wenn man lieb fragt.

Ihr braucht außerdem noch ein Empfehlungsschreiben eines Profs und noch weitere Dokumente. An sich ist nichts davon allzu schwer, aber man sollte es nicht aufschieben und man sollte sich vorher gut informieren. Falls sich schwerwiegendere Fragen ergeben, so hat Silke Prangemeier immer eine Antwort.

Für den Flug ist es Ratsam einen Hin und Rückflug direkt zusammen zu buchen. Ich weiß nicht mehr den Namen, aber es gibt eine Ticketart mit der man eine Langzeitreise plant und sich den Rückflugtermin offenhält aber schon mitbezahlt. Das kann einiges an Geld sparen.

Wenn man in Sapporo ankommt gibt es eine Menge zu tun, da die Japaner Papierkram genau so sehr lieben wie wir deutschen es tun. Dort sind alle aber äußerst freundlich und hilfsbereit. Außerdem gibt es die Residence Assistents. Dies sind Japaner die in eurem Wohnheim ansässig sind und euch mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn ihr Fragen zum Leben in

Japan habt. Mit ihnen und den anderen neuen Studenten werdet ihr eine Tour zur Bank und zum Ward Office machen um euch um die Adresse, euer Bankkonto und eure Versicherung zu kümmern. Zwischendurch sind wir auch noch Sushi essen gegangen und haben ein Kuchen bei einem Geheimtipp vom Residence Assistent gegessen. Die RAs versuchen in der Regel auch weitere Treffen zu organisieren, sodass sich alle kennenlernen können und zusammen Spaß haben. Mein RA hat größtenteils Partys organisiert (wie Izakayas, all you can drink) aber andere haben auch Spieleabende veranstaltet oder Essen mit den Studenten gemacht.

WICHTIG ist außerdem, für alle großen Leute, denkt an ordentliche Schuhe und genug Paare für euren Aufenthalt. Ab 42 bis 45 wird es schwer etwas passendes zu finden. Für mich mit Schuhgröße 46 war es schlichtweg unmöglich. Ich habe trotz Suchens kein einziges Paar gefunden. Alle anderen Klamotten hingegen waren kein Problem. Obwohl ich über 1,90 bin, gab es Hosen und Jacken die mir passen (mit etwas Glück versteht sich). Ich konnte sogar Socken finden (Unterhosen habe ich nicht ausprobiert).

Wohnungen

Als HUSTEP-Studenten könnt ihr nur von einer begrenzten Selektion an Wohnheimen wählen und ihr dürft auch keine eigenen Wohnungen mieten oder sonstiges. Für Männer beschränkt sich diese Wahl auf 4 Gebäude und für Frauen glaube ich auf 7. Ihr dürft euch nicht umentscheiden und ihr wählt nur eure Präferenz aus, d.h. es ist nicht garantiert das ihr eure erste Wahl bekommt. Diese Wahl kommt auch erst recht spät und die Ergebnisse gerade mal einen Monat bevor ihr nach Japan fliegt.

Zunächst einmal solltet ihr wissen, dass die meisten Wohnheime Geschlechtergetrennt sind. Das Sapporo International Student Center bietet Einzelräume für Mann und Frau und Fushimi bietet Wohnungen für bis zu drei Personen, welche das gleiche Geschlecht besitzen. Jegliche Pärchen und Familien Wohnungen sind ausschließlich für verheiratete Paare.

Abgesehen davon sind genau diese beiden Wohnheime etwas weiter weg von der Uni. Bei dem International Student Center ist die Haltestelle genau vor der Haustür und der Weg zur Uni ist gerade mal 10 Minuten länger als bei anderen Wohnheimen. Es gibt auch extra Monatstickets die man sich als Student vergünstigt holen kann. Fushimi hingegen ist sehr abgelegen und daher nicht empfehlenswert, wenn man viel in der Stadt unternehmen will.

Kostentechnisch zahlt man bei dem International Student Center etwas mehr als bei den anderen. Jedoch sind die Heizkosten bei den anderen Wohnheimen im Winter sehr hoch, wodurch sie relativ ähnlich ausfallen. Die Raumausstattung ist allerdings wesentlich besser im International Student Center. Man hat sein eigenes Bad und pro Etage gibt es eine Küche (pro Etage leben maximal 16 Leute) und dort gibt es sogar einen Balkon im Zimmer. Es wurden auch viele Veranstaltungen dort gemacht, wo man neue Gerichte probieren konnte und andere Leute kennengelernt hat. Insgesamt ist dieses Wohnheim wohl das angenehmste und sympathischste von allen.

Das Kita 8 East hingegen (dort wo ich gewohnt habe) hat nur eine einzige Küche für das gesamte Gebäude und ein striktes Frauenverbot (nicht mal die eigene Mutter darf rein). Pro Etage gibt es ein großes Badezimmer.

Insgesamt ist keines der Wohnheime schlecht und alle haben ihre Vor- und Nachteile. Nur das International Student Center ist mit Abstand das Beste, falls man sich finanziell keine Sorgen machen muss. Dazu möchte ich anmerken, dass es sich außerhalb der schneereichen Monate lohnt ein Fahrrad zu besitzen bei fast allen Wohnheimen (Ausnahme, International

Student Center, falls man das Monatsticket bevorzugt). Es braucht in der Regel bis zu 15 Minuten die Uni zu Fuß zu erreichen und diese ist selbst so groß, dass man im schlimmsten Fall wieder 15 Minuten von einem zum anderen Kurs braucht. Außerdem sind die meisten Räder mit einem Korb versehen, was Einkaufen vereinfacht. Es ist generell angenehmer und schneller mit dem Fahrrad durch die Stadt zu kommen.

Kita 8 East Zimmer:



Finanzen

Was das Geld angeht, da gibt es zwei Stipendien die sich sehr lohnen. Zum einen bietet die Uni Bremen ein Stipendium von 500 Euro. In meinem Fall wurde es mir angeboten da noch so viel davon übrig ist und ich musste nur eine Seite dafür Schreiben. Für mehr Infos solltet ihr euch einfach an Silke Prangemeier wenden.

Das zweite Stipendium ist von Japan und heißt Jasso. Es dient dazu mehr ausländische Studenten zu unterstützen und ist dementsprechend einfach zu bekommen. Ich habe es wegen Bafög nicht genommen, aber laut anderen HUSTEP Studenten musste man nur am Anfang ein bis zwei Zettel ausfüllen und dann jeden Monat in Japan eine Unterschrift abgeben. Man erhält ungefähr 70000 Yen (also etwas mehr als 600 Euro) pro Monat und ich habe von niemandem gehört der es nicht bekommt.

Wer wie ich Bafög erhält, der muss unbedingt daran denken den Antrag 6 Monate vorher einzureichen. Macht euch keine Sorgen, wenn ihr noch nicht alle Unterlagen beisammenhabt, das wichtige ist nur der initiale Antrag. Danach erhaltet ihr eine Liste mit den Dokumenten die noch fehlen und die könnt ihr dann nachreichen. Ich habe meinen Antrag aus Unwissenheit drei Monate zu spät eingereicht und habe mein Geld erst zum letzten Monat nachgezahlt bekommen (zum Glück hatte ich genug angespart im Vorfeld)

Universität

Die Hokudai ist eine der besten und die wohl schönste Universität in ganz Japan. Sie ist quasi ein großer Park mit Gebäuden mittendrin und zeigt zu jeder Jahreszeit eine andere schöne Seite von sich. Durch die Anwesenheitspflicht musste man von Montag bis Freitag immer zur Uni, aber es wurde nie wirklich langweilig in dem halben Jahr. Vor allem im Winter kann man endlich wieder viel Schnee erleben und auch riesige Schneemänner bauen.

Die meisten Kurse vom HUSTEP finden in der Student Communication Station statt. Dort verbringt man die meiste Zeit und diese ist auch sehr zentral in der Uni. Es gibt zudem vier Mensas (von denen ich weiß). Das Essen dort ist natürlich typisch japanisch, von Ramen über Curry-Reis bis hin zu Sushi Events. Man kann sich auch ein eigenes Essen zusammenstellen. Generell ist das Essen etwas teurer als in der Uni Bremen, dafür sind die Portionen sehr sättigend und im schlimmsten Fall holt man sich die größere Version vom Gericht. Außerdem hat die Mensa den ganzen Tag geöffnet. Ein großes Manko an Sapporo generell ist die fehlende Option für veganes Essen. Schon vegetarisch zu Leben ist relativ schwer, da die japanische Küche sehr Fleisch und Fisch basiert ist. Man kann zwar immer selber kochen, aber wenn man die Zeit vollstens ohne Hindernisse genießen möchte, dann sollte man für diese Zeit einige Ausnahmen als Vegetarier/Veganer einplanen.



Kurse

Die Kurse vom HUSTEP umfassen eine gute Vielfalt an Bereichen, wobei ich einen Schwerpunkt zu Geisteswissenschaften gesehen habe. Es gibt außerdem noch Ingenieurs Kurse, welche aber meist sehr fachspezifisch sind und schon etwas Erfahrung benötigen. Die anderen Kurse waren nicht allzu schwer und sind darauf eingestellt viele unterschiedliche Fachbereiche zu unterrichten. Daher würde ich empfehlen das HUSTEP zu machen um auch mal einen Einblick in andere Fachrichtungen zu bekommen. Außerdem gibt es auch einige Kurse welche sich mit der japanischen Kultur beschäftigen. Diese sind natürlich umso spannender, wenn man direkt vor Ort ist.

Was die Credit Points angeht, da sollte man sich nicht allein auf das Internet verlassen. Diese werden angeblich von 1 zu 1,5 umgerechnet, allerdings werden die japanischen CP auch nur für die absolvierte Unterrichtszeit berechnet, während unsere auch für Vor- und Nachbereitung zählen. Daher sollte ein Kurs vom HUSTEP, welcher 2 CP bringt, am besten zu 4 bis 6 ECTS umgerechnet werden anstelle nur 3 (sonst müsste man 10 volle Kurse in Japan machen um an unsere Standard 30 CP im Semester zu kommen, was Zeittechnisch unmöglich erscheint).

Dies war vor allem für mich als Student der Digitalen Medien sehr wichtig, da wir ein Auslandssemester machen müssen und mindestens 18 ECTS erreichen müssen. Die Kurse passen meist eher in den Medienwissenschaften Bereich und es gibt nur wenige Kurse die angeboten wurden und etwas mit Informatik zu tun hatten. Daher fällt die Auswahl etwas knapper aus, aber man sollte immer genug beisammen kriegen, wenn man den Hinweis mit der Umrechnung beachtet. Außerdem ändert sich das Angebot von Zeit zu Zeit, wodurch manche mit ihrer Wahl vielleicht mehr Glück haben.

Fazit

Im ersten Moment mag das Alles sehr überwältigend wirken, jedoch möchte ich jedem ein Auslandssemester nahelegen. Auch wenn ich hier viele unterschiedliche Punkte anspreche, so verläuft die Planung und Umsetzung dieser Sachen recht reibungslos und sobald es einmal hakt gibt es genug Möglichkeiten sich Hilfe zu suchen. Man sollte ein solches Semester natürlich trotzdem nicht auf die leichte Hand nehmen, aber was am Anfang abschreckend wirkt mit der Planung und dem Besuch eines fremden Landes, hat sich für mich zum Schluss als die beste Erfahrung meines Lebens herausgestellt.

Dabei hatte die Wahl von Japan, bzw. vom HUSTEP, eine große Rolle gespielt. Eine komplett andere Sprache mit einer ganz anderen Schreibart und einer Kultur die kaum vergleichbar mit der Deutschen ist. Ich hätte auch einfach in ein anderes europäisches Land gehen können, da wäre der Kontrast jedoch geringer gewesen. Genau dieser hat mir ein ganz neues Gefühl von der Welt und ihren Menschen gegeben.

Vor allem ist jedoch das HUSTEP eine sehr gute Entscheidung für jeden der sich für Japan interessiert. Das Essen und die Landschaft in Hokkaido sind unter den Besten aus ganz Japan. Zudem spart man die hohen Unigebühren die es in Japan im Normalfall gibt. Das Interessanteste ist jedoch, dass man mit vielen diversen Menschen und Kulturen zusammen studiert und so nicht nur Japan in vollen Zügen erlebt, sondern Zeitgleich auch ein Stück von anderen Ländern und Kontinenten mitbekommt und im besten Falle neue Freunde aus aller Welt findet.